



QR-Code mit dem Smartphone scannen und Video ansehen

Teilnehmer der Podiumsdiskussion (v. li.): Moderator Michael Leopold (Sky), Markus Hörwick (FC Bayern), Dieter Hecking (VFL Wolfsburg), Thomas Schaaf (ehemals Eintracht Frankfurt), Jörg Schmadtke (1. FC Köln) und Bernd Stöber (DFB)

Das Berufsfeld des Trainers im Wandel der Zeit

Die Expertenrunde diskutiert über die verschiedenartigen Aufgabengebiete des Trainerjobs im Elitebereich.

Michael Leopold

Bernd Stöber, die durchschnittliche Länge eines Anstellungsverhältnisses eines Trainers beträgt im Augenblick 1,2 Jahre. Dazu gehören Druck, Stress und öffentliche Dauerbeobachtung. Warum ist für viele dennoch der Job des Trainers so attraktiv?

Bernd Stöber

Mit diesem Gedanken geht man diesen Job ja nicht unbedingt an. Ich glaube das Entscheidende ist, dass nach einer Spielerkarriere der Trainerberuf die Möglichkeit bietet im Fußball zu bleiben und vor allem an gestaltender Stelle zu sein. Das macht wohl diese Attraktivität aus.

Michael Leopold

Jörg Schmadtke kennt beide Seiten. Warum ist es dann am Ende der Schreibtisch geworden und nicht der Trainingsplatz?

Jörg Schmadtke

Weil mich als Trainer keiner engagieren wollte. Das ist aber nicht schlimm, ich fühle mich hinter dem Schreibtisch ganz wohl.

Michael Leopold

Markus Hörwick, worum beneiden Sie die Trainer? Was ist aus Ihrer Sicht das Schöne an dem Beruf?

Markus Hörwick

Ich tue mich da schwer, weil ich die Aufgaben und die Probleme eines Trainers kenne, mit welchen er jeden Tag zu tun hat. Ottmar Hitzfeld hat mal gesagt, dass man als Trainer Höhen und Tiefen erlebt, die man in keinem anderen Beruf durchmacht.

Michael Leopold

Beginnen wir mit der Kernkompetenz eines Trainers und zwar mit der Trainingsarbeit. Dieter Hecking, wo sehen Sie in den letzten Jahren die größten Unterschiede in der Trainingsvorbereitung?

Dieter Hecking

Damals habe ich mit meinem Co-Trainer jede Trainingseinheit intensiv bis ins kleinste Detail geplant. Der Beruf des Trainers besteht heute dagegen aus so vielfältigen Aufgaben, dass man nicht immer die Chance hat, jeden Tag in der Trainingsplanung permanent so akribisch zu sein. Man braucht in der ersten Bundesliga wirklich einen Trainerstab, der einem entsprechend viel Arbeit abnimmt. Das Entscheidende dabei ist aber dennoch über alles die Kontrolle zu behalten. Das ist ein sehr entscheidender Einschnitt. Ein weiterer ist der, dass das Spiel schneller geworden ist. Diesem Umstand muss man mit entsprechendem Athletik-Training ebenfalls Rechnung tragen.

Michael Leopold

Thomas Schaaf, ist Individualisierung im Training auch ein ganz entscheidender Faktor?

Thomas Schaaf

Es sind ja viele Veränderungen auf den Trainerjob zugekommen. Zum einen rein inhaltlich, was die Trainingsarbeit angeht. Das rührt daher, dass die Spieler in der Sommerpause ein unterschiedliches Programm haben, da sie eventuell mit der Nationalmannschaft unterwegs sind. Die Spieler haben dann unterschiedliche Einstiegspunkte ins Training und daher hat man am Anfang der Saison meistens den Kader nicht komplett zusammen. Von daher kommt diese Individualisierung, zum anderen ist es auch bei der Beanspruchung so, dass man heute viel detaillierter hinschaut, wie man den Einzelnen nach vorne bringen kann. Wie kann man ihn besonders optimal ausbilden? Wie kann man ihm damit die bestmögliche Wirkung geben, dass er für sich und für die Mannschaft den Erfolg einfährt?

Diese Arbeit findet im Team statt, und zwar vielmehr als früher. Das Trainer- und Spezialistenteam ist heute viel größer als früher, weil die Einflüsse und die Beanspruchung viel größer geworden sind. Man muss über die inhaltliche Trainertätigkeit hinaus präsent sein und für alles den Kopf hinhalten. Der Trainer ist ja für alles verantwortlich, hat aber am wenigsten zu sagen. Genauso fühlt man sich ja immer. Man ist für das Auftreten der Mannschaft verantwortlich und egal was im Verein passiert, man steht als Trainer immer vorne und bekommt das ab. Auf der anderen Seite haben wir aber in vielen Bereichen nicht allzu viel mitzureden und darüber sollten wir uns als Trainergemeinschaft auch mal Gedanken machen, wie wir unsere Situation verbessern können.

Michael Leopold

Herr Schmadtke, wie sehen Sie die Situation der Trainer?

Jörg Schmadtke

Ich glaube, dass die intellektuellen Anforderungen in den letzten Jahren deutlich größer geworden sind. Der Trainer ist der erste Sprecher eines Klubs und somit quasi die Visitenkarte, die wir nach draußen haben. Er wird dann natürlich auch zu allen möglichen Themen befragt. Aber da liegt es dann bei dem Verein den Trainer zu schützen oder ihn so zu briefen, dass er auf jede Frage vernünftig antworten kann. Ein Trainer war vor 10-15 Jahren eher ein Übungsleiter und heute ist er eher ein Kleinunternehmer, der eine Gruppierung führen muss. Da heute auch noch die Öffentlichkeit viel mehr dazu kommt, wird es für ihn komplizierter. Die Reporter sind bei jeder Geschichte dabei und das macht die Dinge natürlich deutlich schwieriger, weil alles öffentlich ist. Der größte Wandel ist somit zum einen, dass sie zu allem gefragt werden und zum anderen, dass sie den Trainerstab und die Mannschaft führen müssen.

Michael Leopold

Ursprünglich wollte ich ja eigentlich die Trainingsvorbereitung ansprechen, aber wir sind jetzt doch sehr schnell bei den Medien gelandet. Vielleicht noch ein Satz zu Ausdauer und Leistungsfähigkeit. Wie macht man im Amateurbereich seine Jungs fit, wenn man nur zwei Mal die Woche trainieren kann?

Bernd Stöber

Das sind die Antworten, die wir den vielen Amateurtrainern hier ja noch schuldig geblieben sind. Wir haben für diese bisher sicherlich Aussagen vermisst.

Michael Leopold

Um da nochmal ein Ausrufezeichen zu setzen, was kann man da im Ausdauerbereich machen?

Bernd Stöber

Ich bin kein Trainingswissenschaftler, aber wenn ich im Amateurbereich zwei Mal die Woche Training habe, muss ich erstmal dankbar sein, dass die Jungs überhaupt da sind. Ich muss dann versuchen, sie in den zwei Trainingseinheiten bei Laune zu halten und ich muss akzeptieren, dass ich nicht allen Dingen gerecht werden kann. Für die Leute sollte das Fußball spielen im Training der zentrale Punkt sein. Damit meine ich nicht das elf-gegen-elf, es kann auch ein vier-gegen-vier oder ein sechs-gegen-sechs sein.

Michael Leopold

Thema Sportwissenschaften. Wieviel sollte man als Trainer da heutzutage wissen?

Dieter Hecking

Wenn ich ganz ehrlich bin muss ich sagen, dass es mir manchmal zu wissenschaftlich wird. Ich glaube ein guter Trainer sieht, ob seine Mannschaft fit ist oder ob seine Spieler müde sind. Manchmal braucht man dazu keine speziellen Daten, weil man das einfach erkennen muss. Da maße ich mir einfach an zu wissen, ob ein bestimmter Spieler heute im Training müde war und man ihn ein, zwei Tage raus nehmen muss.

Jörg Schmadtke

Ich bin da bei Dieter Hecking. Wir müssen aufpassen, dass wir vor lauter Daten die Trainer nicht wegrationalisieren.

Thomas Schaaf

Wir müssen über alles informiert sein, um zu wissen was gut ist und was weniger gut ist. Allerdings müssen wir als Trainer entscheiden, wie viel wir an uns heran lassen und wie viel wir davon nutzen wollen. Ich glaube, dass wir immer noch sehr viel mit unserem Bauchgefühl entscheiden, da wir die Spieler kennen. Auf der anderen Seite gibt es bestimmt auch Daten, die einem helfen können kleine Unregelmäßigkeiten zu finden. Man muss sich immer eine eigene Meinung machen und die Überzeugung haben, das ein gewisses technisches Hilfsmittel mir wirklich hilft.

Jörg Schmadtke

Ich meinte damit auch nicht, dass alle technischen Hilfsmittel überflüssig seien. Aber es kann ja nicht sein, dass ein Trainer mir erst dann eine Aussage gibt, wenn er lange Zeit irgendwelche Daten studiert hat. Als Trainer muss man das Spiel verstehen, sonst kann man es auch nicht vermitteln.

Bernd Stöber

Ich sehe das ähnlich. Ich glaube es ist ganz entscheidend, dass man mit Daten umgehen kann. Zunächst muss man entscheiden wie viele Daten man haben möchte und wie viele man davon ernst nimmt. Ich verlasse mich da auch lieber auf meinen Fußballverstand und auf mein Bauchgefühl.

Michael Leopold

Werfen wir ein Auge auf den Trainer. Was denkt die Runde über ein Trainerscouting?

Dieter Hecking

Wir geben so viel Geld für das Spielerscouting aus. Da denke ich mir, warum machen wir nicht auch mal ein Trainerscouting? Wenn wir talentierte Spieler finden, können wir auch talentierte Trainer finden. Das Ziel eines jeden Bundesligaverbands sollte es sein, in jeder Abteilung seine eigenen Leute auszubilden, zu fördern und nach oben zu holen. Das betrifft Physiotherapeuten, Scouts und auch Trainer. Das ist dann eine Philosophie, die von unten nach oben getragen wird. Ich glaube es gibt sicher viele gute Trainer, die nie eine Chance bekommen haben.

Markus Hörwick

Ich hoffe ich verrate nicht zu viel, aber beim FC Bayern München ist das üblich, dass wir Trainer scouten. Unsere Scouts sind unterwegs und suchen auch nach Trainern für den Nachwuchsbereich. Da werden dann Trainer gesucht, die der Philosophie entsprechen, die der Cheftrainer vorgibt. Wir machen uns auch über den nächsten und den übernächsten Trainer Gedanken.

Bernd Stöber

Ich glaube, dass wir uns darüber Gedanken machen müssen, wie wir Trainertalente, die wir in der Ausbildung hatten, weiter betreuen und fördern können. Die Zukunft sollte da vielleicht sein, dass wir die Trainerausbildung in den Vereinen machen. Dass es in den Vereinen vielleicht eine Position geben wird, die nicht an der Mannschaft, sondern an den Trainern arbeitet. Dass man den talentierten U-17 Trainer darauf vorbereiten kann, eventuell auch mal höhere Aufgaben zu übernehmen.

Thomas Schaaf

Ich glaube schon, dass in den Vorständen der Vereine umgedacht und daran gearbeitet wird. Die Vereine sind in der Pflicht für die Trainer interne Fortbildung zu betreiben. Damals haben wir bei Frankfurt auch den Nachwuchstrainern die Möglichkeit gegeben, bei uns in der Profiabteilung ein Praktikum zu machen. Da ging es darum, Gedanken und Werte zu vermitteln und weiterzugeben. Man muss natürlich schauen, in welchem Maße so eine Fortbildung innerhalb des Vereines möglich ist. Ich glaube aber, dass das für die Zukunft des Trainers ein ganz wichtiger Punkt ist.

Jörg Schmadtke

Auch wir betreiben Trainerscouting. Wir versuchen ebenfalls unsere eigenen Leute, die wir bereits im Verein haben so zu entwickeln, dass sie im Idealfall auch mal einen Cheftrainerposten übernehmen können. Beim Scouting gibt es ein Problem. In der Regel laufen keine Trainerverträge aus, sondern es werden Trainer irgendwann entlassen. Das heißt man muss dann einen talentierten Trainer aus einem Vertrag herauskaufen und das wird dann schwierig. Man kann dann scouten, soviel man möchte, wenn der Trainer im Amt ist, dann ist die liebe Mühe umsonst gewesen. Dennoch scouten wir und entwickeln auch viel im eigenen Bereich. Man muss jedoch schauen, dass die vielen Nachwuchstrainer auch irgendwo unterkommen.

Michael Leopold

Berufsbild im Wandel. Wird das Trainermentoring zukünftig kommen?

Bernd Stöber

Genau mit diesem Punkt beschäftigen wir uns. In den Lehrgängen mit 30 Leuten können wir dem Einzelnen gar nicht mehr gerecht werden. Die Kompetenzen sind so vielschichtig und jeder Trainer hat in unterschiedlichen Bereichen seine Stärken und seine Schwächen. Wir müssen unsere Ausbildung individualisieren und jedem das Geben, was er braucht um besser zu werden.

Michael Leopold

Kommen wir zu den Medien. Wenn ein Trainer heute über kurz oder lang das Spiel mit den Medien nicht beherrscht. Hat er dann ein Problem?

Markus Hörwick

Ja! Ob es uns gefällt oder nicht, Medien sind ein Teil des Geschäfts geworden. Sie machen die Stimmung rund um eine Mannschaft. Die Berichterstattung beeinflusst die Stimmung der Mannschaft und der Fans. Es gibt viele Vereine, die sagen,

dass sie sich von den Medien nicht vorschreiben lassen, ob sie an einem Trainer festhalten oder nicht. Irgendwann wird der Druck aber so groß, dass sie an der Trainerdiskussion nicht vorbei gehen können. Wir stehen alle in der Öffentlichkeit, also müssen wir bis zu einem gewissen Grad mit dieser Öffentlichkeit leben. Das Wichtigste für einen Trainer ist die Arbeit mit den Spielern, aber es gehört dazu, sich in der Öffentlichkeit zu bewegen

Bernd Stöber

Wir versuchen in die Trainerausbildung auch Vieles, was zu einer guten Öffentlichkeitsarbeit gehört, zu integrieren. Wir stoßen mit diesem Ansinnen jedoch an unsere Grenzen, da wir die realen Situationen in unseren Lehrgängen gar nicht nachstellen können.

Jörg Schmadtke

Wenn ein Trainer sich in der Öffentlichkeit nicht präsentieren kann, sprich sich nicht vor der Kamera bewegen und nicht mit Journalisten umgehen kann, dann hat er am Ende keine Chance. Ich frage mich nur dann immer wie für einen Trainer gute Öffentlichkeitsarbeit aussieht?

Markus Hörwick

Das Wichtigste ist immer, dass du dir treu bleibst. Man darf nie versuchen jemanden zu kopieren. Jeder muss Natürlichkeit rüber bringen. Sehr wichtig, aber auch sehr schwer ist es dabei Gelassenheit zu zeigen. Man darf der Öffentlichkeit vor laufender Kamera nie ein zu ernstes Bild zeigen. Ein Lächeln ist durch nichts zu ersetzen.

Michael Leopold

Bernd Stöber, ein kleiner Ausblick in die Zukunft der Ausbildung im Wandel der Zeit. Was werden die Herausforderungen sein?

Bernd Stöber

Es wird keine neuen Herausforderungen geben. Wir müssen weiter versuchen näher an die Realität zu kommen den Bereich der Individualisierung in den Vordergrund zu stellen. In den unteren Lizenzen stellen wir leider fest, dass wir immer weniger Leute haben, die selbst Fußball gespielt haben. Diese haben dafür ein unglaublich großes theoretisches Wissen. Wir brauchen aber doch wieder mehr Leute, die das Fußballspiel verstehen.

Michael Leopold

Ihr seid ja alle dem BDFL eng verbunden. So soll es bleiben. Dieter Hecking wünscht sich unter den Trainer ja mehr Austausch.

Dieter Hecking

Das ist wirklich ein Wunsch von mir. Thomas Schaaf und ich sind diesbezüglich große Verfechter. Ich habe das Glück zum ersten Mal in der Champions League dabei zu sein, aber Thomas Schaaf hat mir berichtet, dass der Austausch unter den Trainern in der Champions League sehr offen ist. Ich denke wenn man weiter kommen will ist der Dialog untereinander sehr wichtig und dieser Austausch war ja auch hier im Rahmen des ITK wieder gegeben. Ich hoffe, dass jeder der BDFL-Mitglieder viel mitgenommen hat. Ich war sehr kritisch, was die U-Nationalmannschaften diesen Sommer betrifft. Ich glaube, dass wir da nicht zufrieden sein können. Wir sind Weltmeister, aber wir fangen an diesen kleinen Vorsprung, den wir gehabt haben, wieder zu verspielen. Daher ist ein Austausch wie dieser auf internationalem Niveau sehr wichtig.

Michael Leopold

Dann bedanke ich mich bei allen Beteiligten für die sehr angenehme Diskussion. Dankeschön.

Laufruhe. Auch für die Nerven.



Mit der neuesten
EU6-Technologie.

Der neue Touran. Mit optionaler adaptiver Fahrwerksregelung DCC. Allem gewachsen.

Zuhause geht's oft drunter und drüber – dafür haben Sie unterwegs die volle Kontrolle. Mit der optionalen adaptiven Fahrwerksregelung DCC wählen Sie zwischen drei Modi, und die elektrisch verstellbare Dämpfung passt sich automatisch an. Würde nur alles wie von selbst funktionieren. Jetzt im Volkswagen PrivatLeasing. Optional mit RückgabeschutzPlus.*



Das Auto.

*Ein Angebot der Volkswagen Leasing GmbH. RückgabeschutzPlus in Verbindung mit einem PrivatLeasing-Vertrag der Volkswagen Leasing für alle Volkswagen Pkw Neufahrzeuge (ohne Zulassung) und Vertragslaufzeiten von 24 bis 48 Monaten. Abb. zeigt optionale Sonderausstattung.